

Siebttes Bundesländerranking

■ ■ ■

Bundesländer im Vergleich ***Wer wirtschaftet am Besten?***

Studie der
IW Consult GmbH Köln
in Zusammenarbeit mit der
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft
und der Wirtschaftswoche

Köln, Dezember 2009

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH
Michael Bahrke
Referent
E-Mail: bahrke@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-861
<http://www.iwconsult.de>

IW Consult GmbH
Christian Buchweitz
Referent
E-Mail: buchweitz@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-819
<http://www.iwconsult.de>

Weitere Informationen unter: **www.bundeslaenderranking.de**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
1 Einleitung	6
2 Dynamik-Ranking 2009.....	8
3 Länderergebnisse der TOP 5 des Dynamikrankings	12
4 Bestandsranking 2009.....	15
5 Methodik	18
5.1 Grundsatzentscheidung.....	18
5.2 Datengrundlage.....	18
5.3 Aufbau des Gesamtindikators.....	19
5.4 Gewichtung	20
5.5 Standardisierung und Berechnung	24
5.6 Methodik Dynamik-Ranking.....	24
6 Die Partner.....	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dynamik-Ranking 2009	9
Tabelle 2: Dynamik-Ranking 2009 nach Großraumregionen	10
Tabelle 3: Bestandsranking 2009	16
Tabelle 4: Indikatoren des Bestandsrankings	22
Tabelle 5: Indikatoren des Dynamikrankings	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte Dynamik-Ranking 2009	11
Abbildung 2: Karte Bestandsranking 2009.....	17
Abbildung 3: Aufbau des Indikators	19

1 Einleitung

Die IW Consult führt in diesem Jahr bereits zum siebten Mal eine umfassende Vergleichsstudie der 16 Bundesländer in Zusammenarbeit mit der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und der WirtschaftsWoche durch.

Die Studie hat das Ziel unter Berücksichtigung von 100 ökonomischen und strukturellen Indikatoren, die vom Bruttoinlandsprodukt bis zur Kitabetreuungsquote reichen, das Bundesland zu identifizieren, das in den letzten drei Jahren die größte wirtschaftliche Dynamik aufwies. Der Ministerpräsident des Landes, in dem die größten Verbesserungen erzielt wurden, wird zum „Ministerpräsidenten des Jahres“ gekürt.

Im Jubiläumsjahr des Mauerfalls wird mit **Sachsen-Anhalt** ein Land zum Dynamiksieger gekürt, das sich bisher noch nicht in die lange Liste der dynamischsten Bundesländer einreihen konnte. Hinter dem Sieger des Jahres 2009 folgen mit Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zwei weitere ostdeutsche Bundesländer. Das Dynamik-Ranking zeigt, dass alle ostdeutschen Bundesländer inklusive Berlins relativ betrachtet am meisten vom Aufschwung der zurückliegenden Jahre profitiert haben. Grundlage dieses Erfolgs war ein starkes Wachstum im verarbeitenden Gewerbe und den nach- und vorgelagerten Dienstleistungen.

Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe der neuen Bundesländer inklusive Berlins konnte in den Jahren 2005 bis 2008 um 22,9 Prozent zulegen, während sie in Westen um 13,2 Prozent wuchs. Die Beschäftigtenzahlen in der Metall- und Elektroindustrie stiegen in Ostdeutschland um 9,1 Prozent, im Westen waren es 2,9 Prozent.

Erst auf Platz 7 findet sich mit Bayern das dynamischste westdeutsche Bundesland, gefolgt von Baden-Württemberg. Die Erfolge der ostdeutschen Länder muss aber vor dem Hintergrund eines noch immer niedrigen Niveaus betrachtet werden. Bayern und Baden-Württemberg verfügen dagegen über einen scheinbar unerreichbaren Vorsprung. Die beiden Länder belegen somit auch die Plätze 1 und 2 im Bestands-Ranking, in dem das absolute Niveau von Wirtschaftskraft und Wohlstand verglichen wurde.

Weitere wichtige Trends des Bundesländerrankings: Nordrhein-Westfalen und das Saarland haben in den Aufschwungjahren eine nur sehr schwache Dynamik entfalten können. Sie belegen die beiden letzten Plätze und haben damit vom Aufschwung der vergangenen Jahre nur sehr unterdurchschnittlich profitieren können.

Zusätzlich zum Dynamik- und Bestandsranking, wurde in diesem Jahr erstmals eine Untersuchung durchgeführt, in der die Betroffenheit der Bundesländer in der aktuellen Wirtschaftskrise untersucht wurde. Der Krisenindex spiegelt die Entwicklungen in der Zeit von

Juni 2008 bis Juni 2009 wider und untersucht die Entwicklung der Wirtschaftsleistung (50 Prozent Anteil) sowie die Arbeitslosenquote und die Beschäftigungsentwicklung (je 25 Prozent Anteil).

- Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg sind danach weniger stark von der Konjunkturkrise getroffen worden.
- Sachsen-Anhalt, Hessen, Niedersachsen, Bremen und Sachsen sind durchschnittlich betroffen.
- In Bayern, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Nordrhein-Westfalen, das Saarland und Baden-Württemberg hat die Krise überdurchschnittlich starke Einbrüche bei der Wirtschaftsleistung sowie am Arbeitsmarkt verursacht.

Die Wirtschaftsstruktur der überdurchschnittlich betroffenen Länder ist durch einen überdurchschnittlichen Industriequote und eine hohe Exportorientierung geprägt. Dadurch hatten sie vom vorangegangenen Aufschwung auch in besonderer Weise profitiert.

2 Dynamik-Ranking 2009

Im Dynamik-Ranking werden die Veränderungen in den Bundesländern analysiert, die in den letzten drei Jahren (2005 – 2008) zu verzeichnen waren. Das Niveau der einzelnen Indikatoren hat hier keinen Einfluss. Somit können auch Bundesländer einen Spitzenplatz erreichen, die eine schwächere Ausgangslage haben.

Sachsen-Anhalt gewinnt das diesjährige Dynamik-Ranking mit einem Vorsprung von deutlichen 2,9 Punkten vor Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. **Wolfgang Böhmer** wird daher in diesem Jahr erstmals zum „Ministerpräsidenten des Jahres“ gekürt. Bayern, der Sieger des Bestandsranking, liegt im Dynamikvergleich als erstes westdeutsches Bundesland auf dem siebten Platz (Tabelle 1).

Relativ betrachtet erzielte Dynamik-Sieger Sachsen-Anhalt die größten Fortschritte beim Wohlstand. Bei der Steuerkraft, legte das Land um 72,2 Prozent zu und konnte beim Bruttoinlandsprodukt mit einem Zuwachs von 7,7 Prozent den zweithöchsten Zuwachs nach Baden-Württemberg verbuchen.

Auch auf dem Arbeitsmarkt waren beachtliche Fortschritte zu verzeichnen. So reduzierte sich die Arbeitslosenquote zwischen den Jahren 2005 und 2008 um 6,2 Prozentpunkte bei einem bundesweiten Rückgang um 3,9 Prozentpunkte.

Neben der modernen und relativ stark vertretenen Chemieindustrie zählen auch Unternehmen aus dem Bereich der erneuerbaren Energien zu den Treibern dieser positiven Entwicklung. So zählt das so genannte Solar Valley bei Bitterfeld zu einer der Hochburgen der deutschen Solarindustrie. In Magdeburg konnte sich auf der Grundlage der langen Maschinenbautradition die Windenergiebranche, mit dem Zugpferd ENERCON, etablieren und in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung vollziehen.

Beachtlich am diesjährigen Dynamikvergleich ist die Tatsache, dass sich alle ostdeutschen Bundesländer inklusive Berlin auf den ersten sechs Rängen versammeln. Zur Erklärung dieser hervorragenden Platzierungen muss noch mal darauf hingewiesen werden, dass das Niveau der einzelnen Indikatoren für diesen Vergleich keine Rolle spielte. Es gingen nur die Veränderungsraten im Zeitraum von 2005 bis 2008 in die Analyse ein. Man kann bei diesem Ergebnis daher von einem Aufholprozess sprechen. Allerdings zeigen die zum Teil deutlichen Abstände im Bestandsranking den noch immer vorhandenen Weg der zu bestreiten ist, um die Lebensverhältnisse weiter anzugleichen.

Tabelle 1: Dynamik-Ranking 2009
Ränge und Punkte nach Bundesländern (2005-2008)

	Rang	Punkte				
		Gesamt	Arbeits- markt	Wohlstand	Struktur	Standort
Sachsen-Anhalt	1	59,1	15,5	17,3	15,4	10,9
Brandenburg	2	56,2	16,0	14,1	16,3	9,8
Mecklenburg-Vorpommern	3	55,3	16,2	10,8	18,0	10,3
Sachsen	4	55,0	14,5	14,5	16,1	9,9
Thüringen	5	54,9	14,7	14,6	16,1	9,5
Berlin	6	52,3	15,0	9,3	17,2	10,9
Bayern	7	50,5	11,5	15,4	14,9	8,8
Baden-Württemberg	8	50,2	10,2	16,0	13,4	10,6
Bremen	9	49,6	13,2	13,3	14,0	9,2
Niedersachsen	10	47,4	11,4	12,6	14,6	8,9
Hessen	11	46,6	9,1	11,7	16,2	9,5
Rheinland-Pfalz	12	46,5	11,0	12,6	13,6	9,3
Schleswig-Holstein	13	45,9	11,4	10,0	14,0	10,5
Hamburg	14	45,6	12,6	6,4	15,7	10,9
Nordrhein-Westfalen	15	42,9	10,2	9,4	12,8	10,5
Saarland	16	41,7	7,5	12,0	11,7	10,5
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	10,0

Ordnet man die 16 Bundesländer in vier Großraumregionen auf (Norden, Süden, Osten und Westen) so ergibt sich folgendes Bild:

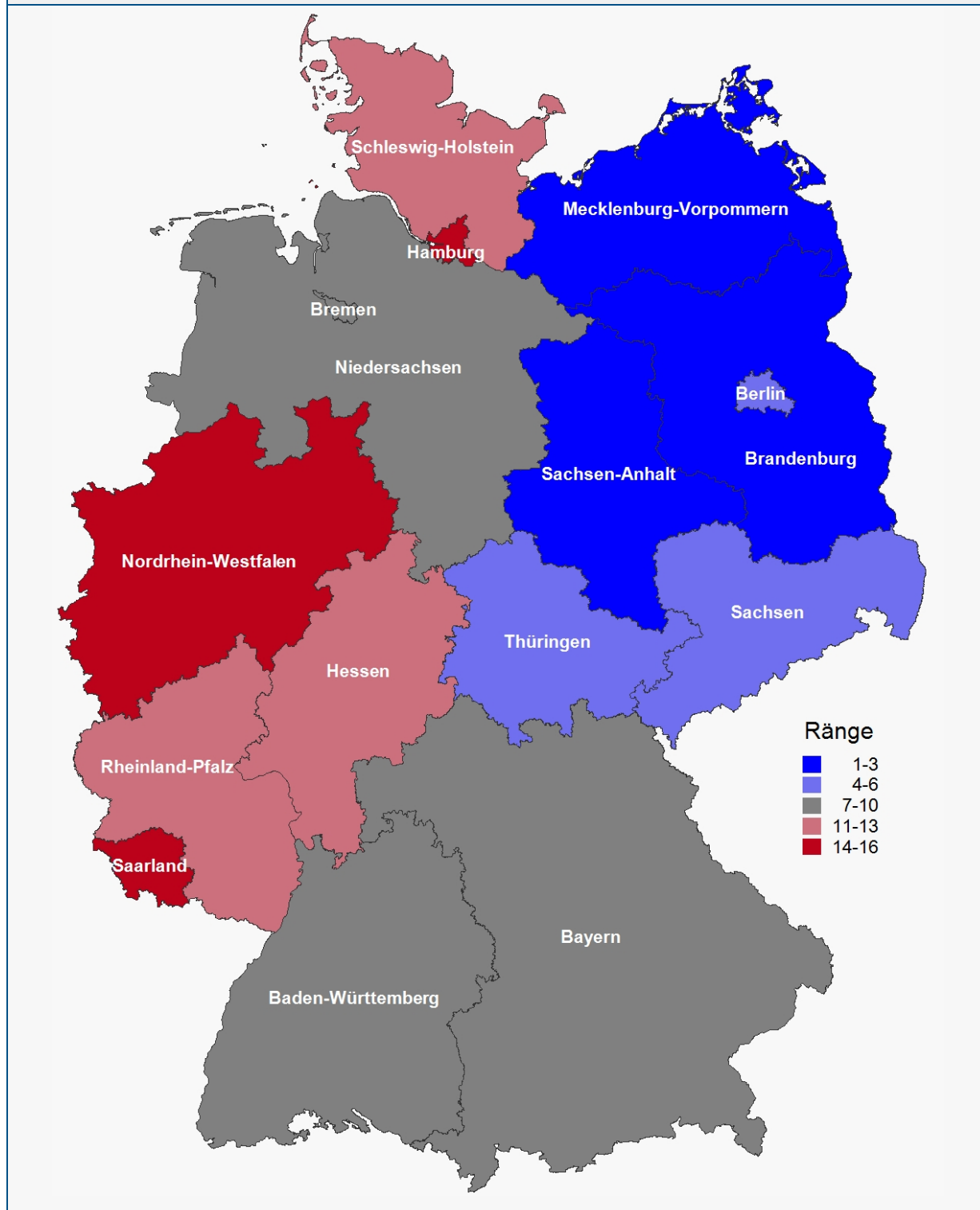
Tabelle 2: Dynamik-Ranking 2009 nach Großraumregionen						
Ränge und Punkte (2005-2008)						
	Rang		Punkte			
	Gesamt		Arbeitsmarkt	Wohlstand	Standort	Struktur
Osten	1	55,5	15,3	13,4	10,2	16,5
Norden	2	47,2	12,1	10,6	9,9	14,6
Süden	3	47,1	9,9	13,5	9,7	14,0
Westen	4	42,9	10,2	9,4	10,5	12,8
Erläuterungen:						
Norden: Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen; Süden: Hessen, Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland; Westen: Nordrhein-Westfalen; Osten: Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg						

Da sich in diesem Jahr die neuen Länder geballt an der Spitze präsentieren können, landet der Osten mit großem Vorsprung auf dem ersten Platz. Der Seriensieger der Vorjahre - der Süden - liegt diesmal mit den Ländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland nur auf dem dritten Rang.

Der Norden mit Hamburg, Bremen und Niedersachsen konnte sich mit dem knappen Vorsprung von einem Zehntel vor den Südländern platzieren. Mit Abstand Letzter in diesem Vergleich im Zeitraum von 2005-2008 ist Nordrhein-Westfalen.

Abbildung 1: Karte Dynamik-Ranking 2009

Entwicklung 2005-2008



3 Länderergebnisse der TOP 5 des Dynamikrankings

Sachsen-Anhalt – Platz 1

Sachsen-Anhalt belegt Platz 1 im Dynamikvergleich aller 16 Bundesländer. Im Bestandsranking, das das absolute Niveau von Wirtschaftskraft und Wohlstand abbildet, erreicht das Land Platz 15.

Sachsen-Anhalt hat von den zurückliegenden Aufschwungjahren überdurchschnittlich profitiert. In keinem Land stiegen Produktivität und Steuerkraft zwischen 2005 bis 2008 so stark. Bei der Steuerkraft legte das Land um 72,2 Prozent zu, beim Bruttoinlandsprodukt wurde mit einem Zuwachs von 7,7 Prozent der zweithöchste Wert hinter Baden-Württemberg erreicht. In Folge des Aufschwungs sank auch die Arbeitslosenquote um 6,2 Prozent, womit zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern der Bestwert erreicht wurde.

Zu den industriellen Treibern des Aufschwungs zählen neben der sehr starken chemischen Industrie mit Unternehmen wie beispielsweise Bayer, Total oder Dow Chemical, auch sehr wachstumsstarken Unternehmen aus dem Bereich erneuerbaren Energien. Hierzu zählen die Unternehmen im Solar Valley in Bitterfeld oder auch ENERCON Windräder aus Magdeburg.

Trotz der starken Entwicklungsdynamik in den Aufschwungjahren liegt Sachsen-Anhalt im Bestandsranking nur auf dem Platz 15 was zeigt, dass absolut betrachtet nach wie vor ein großer Rückstand gegenüber den alten Bundesländern vorhanden ist. Laut Gesellschaft für Konsumforschung liegt die Kaufkraft je Einwohner bei 15.548 Euro und damit noch deutlich unter dem Bundeswert von 18.946 Euro.

Brandenburg – Platz 2

Brandenburg platziert sich hinter Sachsen-Anhalt auf Platz 2 im diesjährigen Dynamikvergleich aller 16 Bundesländer. Im Bestandsranking platziert sich das Land vor seinem westlichen Nachbarn und kommt auf Rang 13.

Auch Brandenburg folgt dem Trend der übrigen ostdeutschen Bundesländer und profitiert relativ betrachtet besonders stark vom Aufschwung der letzten Jahre.

Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung bei der Arbeitsplatzversorgung und beim Lehrstellenangebot. Nirgendwo in Deutschland haben sich in den Jahren 2005 bis 2008 diese beiden Indikatoren stärker entwickelt als in Brandenburg. Die Arbeitsplatzversorgung, also

der Anteil der Erwerbstätigen an allen Einwohnern zwischen 15 und 65, legte um 8,2 Prozentpunkte zu und bewegt sich damit inzwischen auch über dem Bundesdurchschnitt.

In der Wirtschafts- und Unternehmensstruktur gibt es aber immer noch große Unterschiede zu den westdeutschen Bundesländern. So liegt die industrielle Exportquote Brandenburgs mit 25,5 Prozent noch deutlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 44,6 Prozent. Zudem leidet Brandenburg unter einem überdurchschnittlichen Einwohnerschwund. Von 2005 bis 2008 nahm die Zahl der Einwohner um 1,3 Prozent ab, bei einem bundesweiten Durchschnittswert von minus 0,4 Prozent.

Mecklenburg-Vorpommern – Platz 3

Das nördlichste der ostdeutschen Bundesländer komplettiert das Siegetreppchen des diesjährigen Dynamikrankings. Mecklenburg-Vorpommern belegt Platz 3 unter den 16 Bundesländern. Im Bestandsranking, das das absolute Niveau von Wirtschaftskraft und Wohlstand abbildet, erreicht das Land Platz 14.

In den Aufschwungjahren 2005 bis 2008 gelang es, die Arbeitslosenquote um 6,2 Prozentpunkte zu senken. Eine ähnliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt konnte ansonsten nur Sachsen-Anhalt aufweisen.

Der Aufschwung wurde dabei von einer erfreulichen Beschäftigungsentwicklung begleitet. Im verarbeitenden Gewerbe konnte die Beschäftigung im Vergleichszeitraum um 4,9 Prozent gesteigert werden, während sich der Zuwachs in Gesamtdeutschland nur auf 0,8 Prozent belief. Vor allem das Ernährungsgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern tat sich dabei besonders hervor. Hier war ein Jobzuwachs von 5,1 Prozent zu verzeichnen, während es im Schnitt aller Bundesländer einen Rückgang von 0,7 Prozent gab.

Diese Entwicklung wirkt sich auch auf den privaten Bereich aus, so verringerte sich die Quote der privaten Schuldner in MVP um 2,6 Prozentpunkte und damit so stark wie in keinem anderen Bundesland.

Trotz aller Fortschritte liegt die Arbeitslosenquote mit 14,1 Prozent im Jahr 2008 immer noch deutlich über dem Bundesschnitt von 7,8 Prozent.

Sachsen – Platz 4

Sachsen belegt Platz 4 im Dynamikvergleich der 16 Bundesländer. Im Bestandsranking erreicht das Land Platz 12.

Von 2005 bis 2008 hat das Land die Schulden so stark reduziert wie kein anderes Land. Auch die Exportquote der Industrie konnte um 6,2 Prozentpunkte gesteigert werden.

Schlechter sieht die Situation bei der Einkommensentwicklung und bei der Arbeitsplatzversorgung aus. Die verfügbaren Einkommen je Einwohner verzeichneten in den Jahren 2005 bis 2008 ein Plus von 7,4 Prozent. Dies reicht nur zu Platz 12 im Vergleich aller Bundesländer. Die Arbeitsplatzversorgung verbesserte sich relativ betrachtet in den übrigen Ost-Bundesländern deutlich stärker als im Freistaat.

Entgegen dem positiven Trend der drei Erstplatzierten verzeichnete das Bundesland Sachsen zwischen 2005 bis 2008 einen deutlichen Beschäftigungsrückgang von 1,8 Prozent in der Industrie.

In den Jahren 2004 und 2005 konnte sich der Freistaat Sachsen noch als dynamischstes Bundesland feiern lassen. In diesem Jahr dagegen blieb die Entwicklung hinter den genannten ostdeutschen Nachbarn zurück.

Thüringen – Platz 5

Der Freistaat Thüringen rangiert auf einem sehr guten fünften Rang im Dynamikvergleich, fällt aber gegenüber der ostdeutschen Vergleichsgruppe etwas zurück. Im Bestandsranking belegt Thüringen Platz 11.

Positiv zu bewerten ist, dass 70 Prozent aller Thüringer zwischen 15 und 64 Jahren erwerbstätig sind. Damit erreicht das Land ein Niveau das bereits über den Werten der Länder NRW (67,4 Prozent) und Niedersachsen (68,5 Prozent) liegt. Dieser Wert konnte in den Jahren 2005 bis 2008 um 7,7 Prozentpunkte gesteigert werden.

Neben einem Rückgang bei der Anzahl der ALG-II-Empfänger, konnte auch die Jugendarbeitslosenquote in Thüringen deutlich verbessert werden. Sie sank von 17,2 Prozent auf 9,9 Prozent.

Trotz der Verbesserungen in vielen Bereichen bestehen noch immer Defizite bei Wirtschaftsleistung und beim Wohlstandsniveau. Ein Erwerbstätiger erwirtschaftet in Thüringen pro Jahr im Schnitt 48.491 Euro. Bundesweit beläuft sich die Produktivität auf 61.790 Euro. Dies hat zur Folge, dass auch die verfügbaren Einkommen noch immer unterdurchschnittlich sind. Sie lagen im Jahr 2008 bei 15.498 Euro je Einwohner bei einem Bundesschnitt von 19.162 Euro.

4 Bestandsranking 2009

Im Vordergrund der Studie steht das Dynamik-Ranking. Nachgeordnet soll aber auch ein Vergleich der Bundesländer auf Basis von aktuellen Bestandsdaten erfolgen. Hier fließen aktuelle Größen, wie z. B. die Arbeitslosenquote ein. Diese Niveaugrößen beziehen sich auf das Jahr 2008 bzw. auf den aktuell verfügbaren Wert. Sieger im Bestandsranking 2009 ist erneut der Freistaat **Bayern**. Auf den Plätzen 2 und 3 liegen Baden-Württemberg und Hamburg.

Während das Dynamik-Ranking die Entwicklung der Vergangenheit von Wohlstand, Arbeitsmarkt, Standort und Struktur, gibt das Bestandsranking Auskunft über das Niveau der wirtschaftlichen Stärke der Bundesländer in diesen Bereichen (Tabelle 3). Die in diesem Ranking herangezogenen Größen beziehen sich dabei in der Regel auf das Jahr 2008 bzw. das aktuellste verfügbare Jahr der Daten. In einigen Fällen konnten sogar schon Daten aus 2009 verwendet werden (GfK-Kaufkraft und private Verschuldung).

Ergebnisse

Bayern bleibt die Nr. 1 in Deutschland. Zum vierten Mal in Folge steht der Freistaat an der Spitze des Bestandsranking. Mit 64,9 Punkten liegt der Sieger damit 0,6 Punkte vor Baden-Württemberg (64,3) und 2,4 Punkte vor dem drittplatzierten Hamburg (62,5). Im Vergleich zum letztjährigen Vergleich ist die Spitze damit näher zusammengerückt. Grundlage für diese starke Position sind die seit Jahren gute Arbeitsmarktsituation sowie die hohe Wirtschaftskraft und das daraus resultierende hohe Einkommen. Ausgestattet mit einer starken Industrie, einer hohen Exportquote und einer hohen Konzentration ist Bayern bestens aufgestellt.

Bayern erreicht im Bereich Struktur den ersten Platz, musste die Spitzenposition im Bereich Arbeitsmarkt aber an Baden-Württemberg abtreten. Auch in den Bereichen Standort und Wohlstand liegen die beiden Südländer eng beieinander, wobei Hamburg den Bereich Wohlstand dominiert.

Tabelle 3: Bestandsranking 2009
Ränge und Punkte nach Bundesländern

	Rang	Punkte				
		Gesamt	Arbeits- markt	Wohlstand	Struktur	Standort
Bayern	1	64,9	18,9	16,2	19,1	10,7
Baden-Württemberg	2	64,3	19,0	16,0	18,4	10,9
Hamburg	3	62,5	14,1	21,2	16,3	10,9
Hessen	4	58,5	15,0	16,6	16,9	10,1
Rheinland-Pfalz	5	54,7	16,3	12,5	16,1	9,8
Schleswig-Holstein	6	51,1	14,5	12,4	14,2	10,0
Niedersachsen	7	50,1	13,1	12,2	14,9	9,9
Nordrhein-Westfalen	8	49,5	11,9	14,3	13,3	10,1
Saarland	9	47,1	12,0	12,3	13,7	9,1
Bremen	10	46,5	8,1	15,4	12,6	10,4
Thüringen	11	45,8	12,0	8,0	16,1	9,6
Sachsen	12	44,1	10,6	8,4	15,2	9,9
Brandenburg	13	43,6	11,5	8,8	14,1	9,3
Mecklenburg-Vorpommern	14	40,1	9,0	7,6	14,1	9,4
Sachsen-Anhalt	15	39,3	8,8	7,9	13,2	9,5
Berlin	16	37,8	5,4	10,1	11,8	10,5
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	10,0

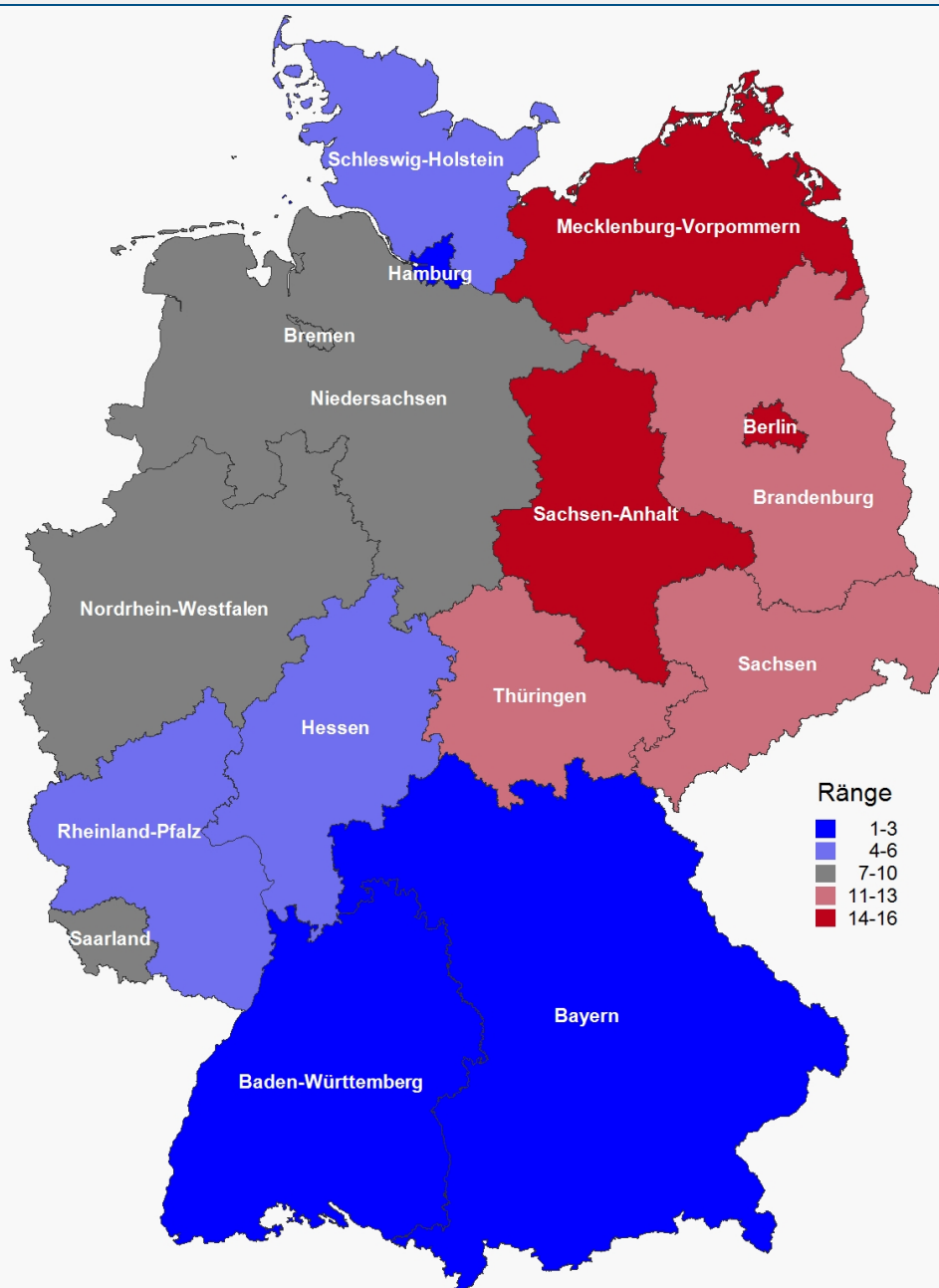
Baden-Württemberg erreicht wie in den letzten drei Jahren knapp hinter Bayern den zweiten Platz. Dabei liegt das Ländle auch bei den Bereichen Arbeitsmarkt und Standort sogar vor seinem östlichen Nachbarn. Zu einem guten 4. Rang reicht es bei der Indikatorengruppe Wohlstand.

Auf einem guten dritten Rang ordnet sich erstmals **Hamburg** in das Bestandsranking ein, noch vor Hessen. Beim Wohlstand reicht es sogar zum Spitzenrang. Dafür sorgen z. B. die höchste Wirtschaftsleistung (BIP je Einwohner), die höchsten Verfügbaren Einkommen und die beste Steuerkraft.

Von den ostdeutschen Bundesländern ist Thüringen den alten Bundesländern im Bundesländer-Rankings am dichtesten auf den Fersen. Hier ist beispielsweise die Versorgung mit Arbeitsplätzen (70 Prozent) bereits höher als in Niedersachsen (68,5 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (67,4 Prozent).

Doch insgesamt bewegen sich alle Ost-Bundesländer bei Wohlstandsindikatoren wie dem verfügbaren Einkommen noch unter dem Niveau aller West-Bundesländer. Sie leiden auch durchweg stärker unter Einwohnerverlusten als die West-Bundesländer mit Ausnahme des Saarlandes.

Abbildung 2: Karte Bestandsranking 2009



5 Methodik

5.1 Grundsatzentscheidung

Im Mittelpunkt der Bundesländer-Studie steht weiterhin das Dynamik-Ranking, auf dessen Basis der Ministerpräsident des Jahres gekürt wird. Da es sich methodisch jedoch aus dem Bestandsranking ableitet, wird aus Gründen der besseren Nachvollziehbarkeit im Folgenden die Methodik erläutert, die dem Bestandsranking zugrunde liegt.

Das Ranking soll den wirtschaftlichen Erfolg der Bundesländer anhand eines zusammenfassenden Indikators (Gesamtindikator) ermitteln, der sich wiederum aus verschiedenen Unterindikatoren zusammensetzt.

In diesen Gesamtindikator fließen Zielgrößen und Einflussfaktoren ein. Zielgrößen, die den Erfolg eines Bundeslandes bestimmen, sind Indikatoren aus den Bereichen Wohlstand (Bruttoinlandsprodukt, Einkommen, Kauf- und Steuerkraft) und Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote, Arbeitsplatzversorgung, Erwerbstätige).

Neben den Zielgrößen (Wohlstand und Arbeitsmarkt) gehen auch Einflussfaktoren in den Gesamtindikator ein. Sowohl die Zielgrößen als auch die Einflussfaktoren machen jeweils 50 Prozent des Gesamtindikators aus.

5.2 Datengrundlage

Datengrundlage ist eine umfassende Regionaldatenbank, aus der beim Bestandsranking 52 und beim Dynamik-Ranking 48 Indikatoren für die Analyse herausgezogen wurden. Diese Daten stammen zum überwiegenden Teil aus öffentlich verfügbaren Statistiken (u. a. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt, INKAR-Datenbank des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Bundesagentur für Arbeit, Bundeskriminalamt), Spezialerhebungen und Sonderauswertungen anderer Institute (u. a. ZEW-Gründungspanel, Stifterverband), aber auch aus Bilanzdatenbanken (OSIRIS).

Diese Indikatoren werden vier Obergruppen zugeordnet:

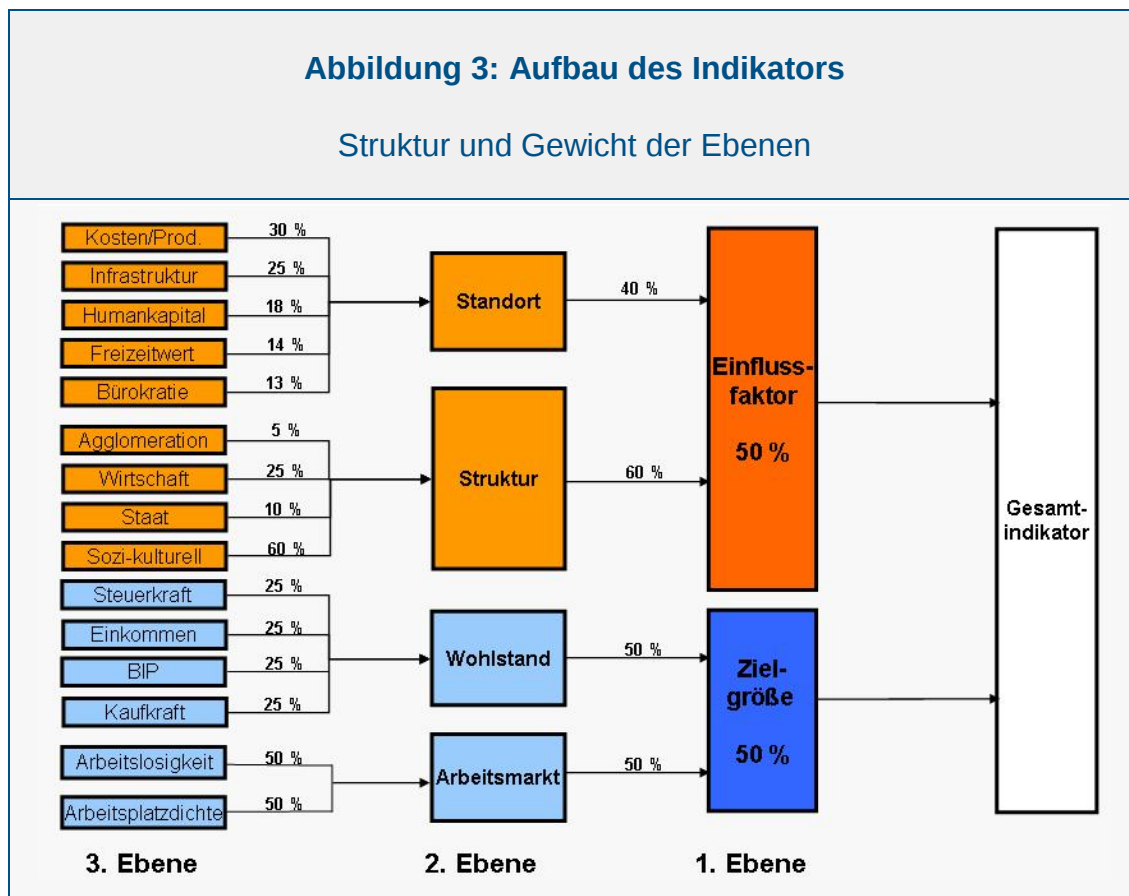
- Arbeitsmarkt (Zielvariable)
- Wohlstand (Zielvariable)
- Standort (Einflussvariable)

- Struktur (Einflussvariable)

5.3 Aufbau des Gesamtindikators

Der Gesamtindikator ist hierarchisch in bis zu fünf Ebenen untergliedert (Ebenen 1 bis 3 siehe Abbildung 3):

- die **erste Ebene** ist die Unterscheidung zwischen Einflussfaktoren und Zielgrößen,
- die **zweite Ebene** enthält die Obergruppen Standort, Struktur, Wohlstand und Arbeitsmarkt,
- auf der **dritten Ebene** wird zwischen 15 Faktoren (Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzversorgung, Bruttoinlandsprodukt, Einkommen, Kaufkraft und Steuerkraft, Agglomeration, Infrastruktur, Staat, Wirtschaft, sozi-kulturelle Struktur, Bürokratie, Freizeitwert, Humankapital, Kosten) unterschieden und
- auf der **vierten bis fünften Ebene** werden den einzelnen Bereichen jeweils passende Indikatoren zugeordnet.



5.4 Gewichtung

In das Ranking gehen die Zielgrößen und die Einflussfaktoren zu je 50 Prozent ein, wobei innerhalb der Zielgrößen die Bereiche Wohlstand und Arbeitsmarkt mit ebenfalls jeweils 50 Prozent gesetzt sind.

Die Gewichte der Einflussfaktoren werden aus einer Mischung aus ökonometrischer Schätzung und Expertensystem ermittelt. Die empirische Schätzung dient dabei lediglich der Orientierung. Es wird nicht der Anspruch erhoben, Wirkungszusammenhänge erklären zu können. Da ein solches umfassendes Modell nicht existiert, wird lediglich versucht, Indikatoren zu finden, die mit den Zielvariablen in Zusammenhang stehen, d. h. hoch korreliert sind.

Die Gewichte für die Bereiche Standort und Struktur werden für die zweite und dritte Ebene mit Hilfe ökonometrischer Methoden geschätzt. Die Schätzung erfolgt auf Basis von Kreisdaten, weil auf Bundesländerebene zu wenige Beobachtungen vorliegen. Die Zielgröße der Schätzung (zu erklärende Variable) ist die Variable Einkommen je Einwohner.

In die Schätzung gehen als abhängige Variablen alle Indikatoren der vierten bis sechsten Ebene ein, wenn entsprechende Daten auf Kreisebene vorliegen. In einigen Fällen konnten die Ausprägungen nur auf der Ebene der Raumordnungsregionen beobachtet werden.

In die Schätzung sind jeweils die aktuell verfügbaren Daten auf Kreisebene eingegangen. Diese unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte dürften aber keine größere Relevanz haben, weil nur sehr langsam laufende Variablen beobachtet wurden. Es wurden nur Variablen berücksichtigt, deren Koeffizient das erwartete Vorzeichen hat und die signifikant sind.

Die Beiträge der Variablen zum R^2 (ohne Konstante) werden als Gewichte interpretiert. Da eine solche Schätzung mit sehr vielen Problemen versehen ist, werden die ermittelten Gewichte auf volle 10 Prozentpunkte gerundet. Das ergibt im Ergebnis folgende Gewichtung:

- Standort: 40 %
- Struktur: 60 %

Für die Strukturindikatoren auf der dritten Ebene wurden folgende Gewichte ermittelt:

- sozio-kulturelle Infrastruktur: 60 %
- Wirtschaft: 25 %
- Agglomeration: 10%
- Staat: 5 %

Gewichte durch Expertenbefragung

Viele erfolgsrelevante Faktoren sind auf der Kreisebene nicht beobachtbar. Deshalb werden die empirisch ermittelten Gewichte innerhalb des Bereichs Standort durch die Ergebnisse einer Expertenbefragung ersetzt. Befragt wurden über 100 Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Als Ergebnis wurden die Gewichte im Bereich Standort wie folgt gesetzt:

- Kosten: 30 %
- Infrastruktur: 25 %
- Humankapital: 18 %
- Freizeitwert: 14 %
- Bürokratie: 13%

Auf der vierten bis sechsten Ebene wurden die Indikatoren im Regelfall gleichgewichtet. Lediglich der Bereich Infrastruktur wurde auf Grundlage der Befragungsergebnisse in die Bereiche Bildungsinfrastruktur, soziale Infrastruktur und Verkehrsinfrastruktur aufgeteilt und gewichtet.

Die Auswahl der Kriterien auf der vierten bis sechsten Ebene erfolgt auf Basis eigener Einschätzungen. Auch dadurch wird nochmals deutlich, dass der hier verfolgte Gesamtansatz durch eine Mischung aus „Ökonometrie und Expertensystem“ charakterisiert ist. Die Tabelle 4 fasst die einbezogenen Indikatoren in einer Übersicht zusammen.

Tabelle 4: Indikatoren des Bestandsrankings

Nr.	Indikator	Gruppe	Jahr	Quelle
1	GfK-Kaufkraft	Wohlstand	2009	GfK
2	Verfügbares Einkommen je Einw.	Wohlstand	2008	StaBu (VGR), e.B.
3	BIP in jeweiligen Preisen je Einwohner	Wohlstand	2008	StaBu (VGR)
4	Steuerkraft je Einwohner	Wohlstand	2008	StaBu
5	Arbeitslosenquoten bezogen auf alle Erwerbspersonen	Arbeitsmarkt	2008	BA
6	Arbeitsplatzversorgung (SVB je Erwerbsfähigem)	Arbeitsmarkt	2008	BA, StaBu
7	Einwohner-Arbeitsplatzdichte (EW+SVB AO/km²)	Struktur	2008	BA, StaBu
8	Pendlersaldo je 100 Einwohner (SVB AO-SVB WO)	Struktur	2008	BA, StaBu
9	SV Beschäftigte in schnell wachsenden Branchen	Struktur	2008	BA
10	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	Struktur	2008	BA
11	Insolvenzen je 1.000 Erwerbspersonen	Struktur	2008	Stabu
12	Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige	Struktur	2007	ZEW
13	Exportquote	Struktur	2008	StaBu
14	Zahl der Unternehmensheadquarter je 100.000 Einwohner	Struktur	2009	BvDEP StaBu, e.B.
15	Investitionsquote (Anteil kommunale Sachausgaben)	Struktur	2008	StaBu
16	Anteil Personalausgaben an den bereinigten Ausgaben	Struktur	2008	StaBu
17	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner in Euro	Struktur	2008	StaBu
18	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	Struktur	2008	BA, StaBu
19	Straftaten je 100.000 Einwohner	Struktur	2008	BKA, StaBu
20	Aufklärungsquote von Straftaten	Struktur	2008	BKA, StaBu
21	Anteil der Schuldner an den über 18-Jährigen	Struktur	2009	creditreform
22	Anteil der SV Beschäftigten (am Wohnort) im Alter von 55 Jahren und älter je 100 Einwohner im Alter von 55-65 Jahren	Struktur	2008	BA, StaBu
23	Beschäftigungsrate Frauen (Anteil an den erwerbsfähigen Einwohnerinnen in %)	Struktur	2008	BA, StaBu
24	Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und darüber bezogen auf alle ziv. EP dieser Altersklasse	Struktur	2008	BA
25	Arbeitslose im Alter unter 25 bezogen auf abh. ziv. EP dieser Altersklasse	Struktur	2008	BA
26	Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer)	Standort	2008	StaBu (VGR)
27	Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigem (Produktivität)	Standort	2008	StaBu (VGR)

Tabelle 4: Indikatoren des Bestandsrankings

28	Gewerbesteuerhebesätze	Standort	2008	StaBu
29	Regionales Bevölkerungspotenzial der Gemeinden im Umkreis von 100 km	Standort	2007	BBR
30	Ausbildungsplatzdichte (Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager)	Standort	2008	BBR
31	Schüler je Lehrer im Sek.II-Bereich	Standort	2007	KMK
32	Wissenschaftsausgaben	Standort	2007	BMBF, StaBu
33	Bildungsausgaben	Standort	2007	BMBF, StaBu
34	Drittmittel je Professor	Standort	2007	StaBu
35	Studierende an Bevölkerung	Standort	2008	StaBu
36	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an den Schulabgängern in Prozent	Standort	2008	StaBu
37	Studienberechtigtenquote (Anteil der Studienberechtigten an der altersspezifischen Bevölkerung (18- bis unter 21-jährige))	Standort	2007	StaBu
38	Kitabetreuungsquote der unter 3-jährigen	Standort	2008	StaBu
39	Ärztedichte (Ärzte je 100.000 Einwohner)	Standort	2007	BBR
40	Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner	Standort	2007	StaBu
41	Krankenhauskosten (Bereinigte Kosten je Belegungstag)	Standort	2007	StaBu
42	Wohnfläche je Einwohner in qm	Standort	2008	StaBu
43	Anteil der Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss	Standort	2008	BA
44	Patente	Standort	2008	DPMA, StaBu
45	FuE-Personalintensität (FuE-Personal je 1.000 Erwerbstätige)	Standort	2007	Stifterverband, e.B.
46	Erholungsfläche in Prozent der Bodenfläche insgesamt	Standort	2008	StaBu
47	Gästeübernachtungen je Einwohner	Standort	2008	StaBu
48	Theater je 100.000 Einwohner	Standort	2008	Dt. Bühnenverein
49	Selbstfinanzierungsquote der Theater	Standort	2008	Dt. Bühnenverein
50	Mieten Neubau, Erstbezug, mittlerer Wohnwert	Standort	2008	IVD, e.B.
51	Durchschnittlicher Kaufwert für Bauland in Euro je m2	Standort	2007	StaBu
52	Öffentlich Beschäftigte je 1.000 Einwohner (VÄ)	Standort	2008	StaBu

5.5 Standardisierung und Berechnung

Die Einzelschritte der Berechnung:

- Nach Auswahl eines Indikators wird auf Basis theoretischer Überlegungen dessen Wirkungsrichtung bestimmt, d.h. ob er den Gesamtindex positiv oder negativ beeinflusst.
- Standardisierung der Merkmalsausprägungen (Umsetzung in eine Verteilung mit Mittelwert Null und Standardabweichung von 1).
- Überführung in ein Punktesystem zwischen 0 und 100. Die maximale Punktzahl von 100 bekommen alle Indikatoren mit einem Wert, der in einem Bereich von „Mittelwert aller Länder + 3 Standardabweichungen oder besser“ liegt. Die minimale Punktzahl bekommt ein Indikator in einem Land mit einem Indikatorwert „Mittelwert aller Länder minus 3 Standardabweichungen oder schlechter“. Dazwischen wird linear interpoliert.
- Danach werden die gewichteten Punktzahlen addiert und zu einem Indikator zusammengefasst.
- Der Mittelwert des Gesamtindikators liegt konstruktionsbedingt bei 50.

5.6 Methodik Dynamik-Ranking

Die Wahl des Ministerpräsidenten des Jahres erfolgt auf Basis des Dynamik-Rankings. Dort geht die Entwicklung der Jahre 2005 bis 2008 ein; wenn keine aktuellen Daten vorliegen, wird ersatzweise die Entwicklung von 2005 bis 2007 verwendet. Für das Dynamik-Ranking wurden 48 Indikatoren ausgewählt. Grundlage dieser Auswahl sind die 52 Indikatoren der vierten bis sechsten Ebene des Bestandsrankings (siehe oben).

Für das Dynamik-Ranking wurden die Niveauindikatoren (Bestandsgrößen) in Entwicklungsindikatoren (Veränderungsgrößen) übertragen. Zum Beispiel wird aus dem Bestandskriterium „Bildungsausgaben je Einwohner“ das Kriterium „Änderung der Bildungsausgaben je Einwohner in Prozent“.

Es wurden nicht alle 52 Indikatoren übertragen. Die **Auswahl** beschränkt sich vielmehr auf die Indikatoren, bei denen in der kurzen Dreijahresfrist Veränderungen **signifikant feststellbar, nicht zufallsbedingt** und **aussagekräftig** sind.

Die **48 Indikatoren** sind also derart ausgewählt, dass sie die Indikatoren der dritten Ebene des Bestandsrankings möglichst repräsentativ abbilden. Sie basieren somit auf dem gleichen, umfangreichen Fundament der empirischen Untersuchung.

Tabelle 5: Indikatoren des Dynamikrankings

Nr.	Indikator	Gruppe	Jahr	Quelle
1	Verfügbares Einkommen je Einw.	Wohlstand	2005-2008	StaBu (VGR), e.B.
2	BIP real	Wohlstand	2005-2008	StaBu (VGR)
3	Steuerkraft je Einwohner	Wohlstand	2005-2008	StaBu
4	Arbeitslosenquoten bezogen auf alle Erwerbspersonen	Arbeitsmarkt	2005-2008	BA
5	Arbeitsplatzversorgung (SVB je Erwerbsfähigem)	Arbeitsmarkt	2005-2008	BA, StaBu
6	Erwerbstätige	Arbeitsmarkt	2005-2008	StaBu (VGR)
7	Einwohner-Arbeitsplatzdichte (EW+SVB AO/km ²)	Struktur	2005-2008	BA, StaBu
8	Pendlersaldo je 100 Einwohner	Struktur	2005-2008	BA, StaBu
9	SV Beschäftigte in schnell wachsenden Branchen	Struktur	2005-2008	BA
10	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	Struktur	2005-2008	BA
11	Insolvenzen je 1.000 Erwerbspersonen	Struktur	2005-2008	StaBu
12	Exportquote	Struktur	2005-2008	StaBu
13	Investitionsquote (Anteil kommunale Sachausgaben)	Struktur	2005-2008	StaBu
14	Anteil Personalausgaben an den bereinigten Ausgaben	Struktur	2005-2008	StaBu
15	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner in Euro	Struktur	2005-2008	StaBu
16	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	Struktur	2005-2008	BA, StaBu
17	Straftaten je 100.000 Einwohner	Struktur	2005-2008	BKA, StaBu
18	Aufklärungsquote von Straftaten	Struktur	2005-2008	BKA, StaBu
19	Anteil der Schuldner an den über 18-Jährigen	Struktur	2005-2009	creditreform
20	Anteil der SV Beschäftigten im Alter von 55 Jahren und älter	Struktur	2005-2008	BA, StaBu
21	Beschäftigungsrate Frauen	Struktur	2005-2008	BA, StaBu
22	Arbeitslose im Alter unter 25	Struktur	2005-2008	BA
23	Einwohner	Struktur	2005-2008	StaBu
24	Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer)	Standort	2005-2008	StaBu (VGR)
25	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem (Produktivität)	Standort	2005-2008	StaBu (VGR)
26	Gewerbesteuerhebesätze	Standort	2005-2008	StaBu
27	Regionales Bevölkerungspotenzial der Gemeinden	Standort	2005-2007	BBR

Tabelle 5: Indikatoren des Dynamikrankings

28	Ausbildungsplatzdichte	Standort	2005-2008	BBR
29	Schüler je Lehrer im Sek.II-Bereich	Standort	2005-2007	KMK
30	Wissenschaftsausgaben	Standort	2005-2007	BMBF, StaBu
31	Bildungsausgaben	Standort	2005-2007	BMBF, StaBu
32	Drittmittel je Professor	Standort	2005-2007	StaBu
33	Studierende an Bevölkerung	Standort	2005-2008	StaBu
34	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	Standort	2005-2008	StaBu
35	Studienberechtigtenquote	Standort	2005-2007	StaBu
36	Kitabetreuungsquote der unter 3-jährigen	Standort	2006-2008	StaBu
37	Ärztedichte (Ärzte je 100.000 Einwohner)	Standort	2005-2007	BBR
38	Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner	Standort	2005-2007	StaBu
39	Krankenhauskosten (Bereinigte Kosten je Belegungstag)	Standort	2005-2007	StaBu
40	Wohnfläche je Einwohner in qm	Standort	2005-2008	StaBu
41	Anteil der SV-Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss	Standort	2005-2008	BA
42	Patentintensität	Standort	2005-2008	DPMA
43	FuE-Personalintensität (FuE-Personal je 1.000 Erwerbstätige)	Standort	2005-2007	Stifterverband
44	Erholungsfläche in Prozent der Bodenfläche insgesamt	Standort	2005-2008	StaBu
45	Gästeübernachtungen je Einwohner	Standort	2005-2008	StaBu
46	Theater je 100.000 Einwohner	Standort	2005-2008	Dt. Bühnenverein
47	Selbstfinanzierungsquote der Theater	Standort	2005-2008	Dt. Bühnenverein
48	Öffentlich Beschäftigte je 1.000 Einwohner (VÄ)	Standort	2005-2008	StaBu

6 Die Partner



Als Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln erbringt die IW Consult GmbH seit 1998 hochspezialisierte Dienstleistungen und Auftragsforschung. Modernes Consulting auf wissenschaftlichem Fundament ist dabei das Konzept. In vielfältiger Form wird daher auch eng mit dem Institut der deutschen Wirtschaft zusammengearbeitet.

Zu den Dienstleistungen der IW Consult gehören neben der Erstellung wissenschaftlicher Gutachten und Expertisen im Bereich der Branchen- und Regionalanalysen, die Durchführung von Umfragen und empirischen Auswertungen sowie die Betreuung von Datenbanken und Internetplattformen.

Neben einem Schwerpunkt in der empirischen Analyse liegt ein weiterer Schwerpunkt der IW Consult in der Umsetzung von komplexen Themen in mediengeeignete Produkte, seien es handlungsorientierte Studien oder auch CD-ROMs und Webauftritte.

Im Bereich der Regionalanalyse bietet die IW Consult ein breites Methoden- und Analyseportfolio an:

Empirische Auswertung der umfangreichen Regionaldatenbanken, Befragungen auf Basis der großen IW Consult Unternehmensdatenbank mit über 1.000.000 Unternehmensadressen, Benchmarkvergleiche und Clusteranalysen, Demographie- und Wanderungsanalysen, regionale Szenarioberechnungen, Erstellung von Fallstudien und Best-Practice-Beispielen bis hin zu moderierten Szenarioworkshops. Die IW Consult kooperiert in diesem Bereich mit verschiedenen angesehenen deutschen Forschungseinrichtungen.

INITIATIVE >

Neue Soziale Marktwirtschaft

Die überparteiliche Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) wurde im Jahr 2000 gegründet und setzt sich seitdem für grundlegende marktwirtschaftliche Reformen in Deutschland ein. Rund vierzig Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport mit dem früheren Bundesbankpräsidenten Prof. Dr. Hans Tietmeyer an der Spitze repräsentieren die Initiative. Die Geschäftsführer der Initiative sind Max A. Höfer und Dieter Rath. Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie getragen und wissenschaftlich vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) begleitet.

Die INSM zeigt Wege auf, wie Deutschland wieder zukunftsfähig werden kann. Dabei orientiert sie sich an den Grundsätzen Ludwig Erhards – Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft, Wettbewerb. Die INSM vertritt einen konsequenten ordnungspolitischen Kurs. Nach knapp sechs Jahren hat sich die INSM inzwischen zu einer der größten privaten Reform-Initiativen Europas entwickelt. Durch Studien, Anzeigen, Veranstaltungen und Pressearbeit erhöht sie kontinuierlich den Reformdruck auf die politischen Entscheider und wirbt für mehr Veränderungsbereitschaft in der Bevölkerung. Die Bandbreite der Aktionen ist groß: Sie reicht von der Kür des „Reformers des Jahres“ bis zur Karikaturenausstellung „Vision D – Wie Deutschland in zwanzig Jahren aussieht“, vom etablierten „Merkelmeter“ – einer regelmäßigen wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der Regierungsarbeit – bis zur Präsentation eigener Konzepte zum Subventionsabbau oder zur Reform der Gesundheitsversicherung. Weitere aktuelle Projekte und Aktivitäten sowie Informationen zur INSM gibt es im Internet unter www.insm.de.

Wirtschafts Woche

Die zur Verlagsgruppe Handelsblatt (VHB) gehörende WirtschaftsWoche zählt zu den führenden Wirtschaftsblättern Deutschlands. Stammsitz des mit einer Auflage von rund 190.000 Exemplaren erscheinenden Magazins ist Düsseldorf; hinzu kommen Korrespondentenbüros in (unter anderem) Berlin, Paris, New York, London, Peking und Tokio. Die WirtschaftsWoche ist das Top-Medium der Entscheider.